

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 10

Rubrik: Militärsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsprogramm

Ein voller Erfolg sei der von der Sektion Sarganserland im Sommer 1997 organisierte Führungsworkshop (FWU) auf St. Luzisteig gewesen, meinte der Technische Leiter des KUOV, Hptm Cornelius Jäger aus Vilters. Der am FWU gemachte Spruch des Feldweibels am Samstagmorgen: «Aufstehen – halbi sächsi – Tagwache – es rägnet immer no», bleibt allen Teilnehmern unvergessen. Die reichlich dotierten Jahresprogramme bezeichnete Hptm Jäger als wichtigen Teil der ausserdienstlichen Weiterbildung. Daneben dürfe aber die auch sehr wichtige Pflege der Kameradschaft nicht zu kurz kommen. Die Wanderpreise verdienten der UOV Gossau für positive Mitgliederwerbung, der UOV Sarganserland für die höchste Beteiligung am Wettkampftag und Sieger des Sektionsmehrkampfes (grösste Teilnehmerzahl an acht Anlässen). Den Einzelmehrwettkampf (vier Anlässe) gewannen Lt Hanspeter Bonadurer vom UOV Werdenberg und Hptm Cornelius Jäger, UOV Sarganserland.

Der FDA-Verband SG/App.

In den Kriegsjahren habe der ehemalige Chef des damals neu gegründeten Frauenhilfsdienstes (FHD), Oberst Vaterlaus, zu den Aufgaben der FHD gesagt: «Frauen, die sich als FHD freiwillig für den Dienst am Vaterland zur Verfügung stellen, sollen eine Stimmung schaffen, die nicht an diejenige des Kasernehofes erinnere. Die FHD ist und bleibt Frau auch im Militärdienst.» Diese Worte hätten damals FHD aus den Kantonen St. Gallen und Appenzell bewogen, sich in einem Verband zu organisieren, steht in der attraktiv gestalteten Jubiläumsschrift «50 Jahre FHD- und MFD-Verband». Die Sektion Frauen der Armee (FDA) St. Gallen-Appenzell möchte geschlossen dem KUOV beitreten, um als selbständige Sektion die Interessen des FDA auch in Zukunft wahrnehmen zu können, die ja wegen der Umstrukturierung des Schweizerischen FDA-Verbandes nicht gesichert sei, begründete Kpl Beatrix Baur aus Engelburg, Präsidentin des FDA SG/App., den erwünschten Beitritt.

Ehrungen

Mit einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden der Kameraden, die im letzten Vereinsjahr gestorben sind. Feldweibel Lorenz Derungs vom UOV Chur wurde Ehrenmitglied, und Gfr Eugen Fiebiger, ebenfalls von UOV Chur, erhielt die Verdienstplakette des KUOV.

Die Kurzreferate

KKdt Simon Küchler beschäftigen die Wehrfinanzen. Zahlen, die Küchler nannte, bestätigen die anstehenden Probleme der Finanzierung einzelner Posten. Die Armee bekomme heute schon 28% weniger als 1990 und im Raum stehe der Wunsch, in den nächsten drei Jahren nochmals 4% zugunsten der Wohlfahrt abzugeben. Mit dem verbleibenden Minibudget könne keine glaubwürdige Sicherheitspolitik – wie im Bericht Brunner vorgeschlagen – aufgebaut werden. Im übrigen unterstützt Küchler die Notwendigkeit der ausserdienstlichen Weiterbildung der Kader in den militärischen Verbänden. Er wolle seine Kommandanten vermehrt auf diese Notwendigkeit hinweisen.

KKdt Ulrico Hess sieht die gleichen Probleme wie der Vorredner. Fehlende Finanzen für die Beschaffung von zeitgemäßem, für die optimale Erfüllung des Wehruftrages erforderlichen Materials und Ausbildungsgeräten. Hess begrüßt die Aktivitäten des KUOV SG/App., erwähnt aber besonders die erbrachten Leistungen der Sektion Sarganserland, die andere Vereine zum Vorbild nehmen sollten. Mit dem Beitritt in den UOV Chur bezeugte KKdt Ulrico Hess seine Verbundenheit zum Unteroffiziersverein.

Der Churer Stadtrat Martin Jäger überbrachte die Grüsse der Behörde. Chur zähle heute 35 000 Einwohner. In seinem kurzweiligen Vortrag machte Jäger grosse Zeitsprünge in das Mittelalter, um mit den nächsten Worten überleitend die Bischofsgeschichte der Gegenwart zu erwähnen.

Mit dem Dank an die Behörde für den gespendeten Kaffee und dem Dank an den UOV Chur für die tatlose Organisation der 76. DV beendete Annelies Rutz diesen gut gelungenen Anlass.

MILITÄRSPORT



Gefallen an der neuen Arena, Missfallen am Teilnehmerschwund

peu. Selbst der Aufmarsch einiger Prominenz und die Begeisterung über die Arena in der Worber Eishalle konnten nicht darüber hinwegtäuschen. Die Sommersporttage der Felddivision 3 leiden unter einem markanten Teilnehmerschwund. Einzel-Divisionsmeister wurden Roland Schneider (Stettlen/OL), Urs Flückiger (Huttwil/Geländelauf) und Bendicht Küpfer (Obergoldbach/Bike).

Das neue Konzept, eine zentrale Arena als Mittelpunkt der Sommermeisterschaften zu schaffen, fand bei den Anwesenden grossen Gefallen. Unter dem Dach der Worber Eishalle, für diese Zwecke ein idealer Standort, sollen auch die nächsten Sommersporttage wieder stattfinden. Unihockeyturnier, Ziel-einlauf der Bike- und Staffelrennen, Schwimmen, Festbeiz, Anmelde- und Umkleideräume: Auf dem Worber Sportareal herrschte Grossbetrieb. Einzig Orientierungs- und Geländelaufe sowie das 300-m-Schiessen und UWK-Werfen (Übungs-Wurfkörper) mussten in die Worber Peripherie verlegt werden. Unter anderem statteten Regierungsrätin Dora Andrees und Korpskommandant Jean Abt den traditionsreichen Meisterschaften der Berner Division einen Besuch ab. Abt gefiel die Arena derart, dass er die Armeemeisterschaften nach Worb bringen will. Trotz neuer, moderner Disziplinen ist der Teilnehmerrückgang, vor allem in den traditionellen Sparten, kaum aufzuhalten. Nur dank den 110 Wettkämpfern des Genie-Bataillons 32 und 50 Elom-Rekruten konnte die Gesamteilnehmerzahl bei ungefähr 350 gehalten werden.

Gleich zwei Divisions-Meistertitel holte Roland Schneider aus Stettlen. Der engagierte Orientierungsläufer nutzte am Dentenberg seinen Heimvorteil und führte einen Tag nach seinem Einzelsieg auch die Patrouille mit Marc Probst (Belp) und Gilbert Roulier (Goldiwil) zum deutlichen Erfolg. Basis für den Erfolg des Hobby-Bogenschützen waren hervorragende Leistungen im UWK-Zielwurf und im



Siegerpatrouille F Div 3. Von links: Roland Schneider, Marc Probst und Gilbert Roulier.

300-m-Schiessen. Schneider löste damit seinen Klubkollegen der OLG Bern, den schnellsten Läufer Marc Probst, als Einzelmeister ab. Der Tagessieg gelang allerdings einem Gast, dem Thöriger Felix Hofer.

Ebenfalls ein 34jähriger siegte im Geländelauf. Der Zustellbeamte Urs Flückiger aus Huttwil krönte seine erste Teilnahme mit einem klaren Erfolg. Auf das beste Schiessergebnis erlaubte er sich nur einen Fehlwurf mit dem UWK und glänzte mit der zweitbesten Laufzeit. Im Unihockey siegte das Gästeteam des TV Allmendingen. Der UOV Langnau, ebenfalls als Gast angetreten, stellte im Staffellauf die beiden schnellsten Teams. Christian Selbrink (Trub) als Schwimmer, Heinz Wittwer (Trub) als Biker und Ueli Wüthrich (Langnau) als Läufer distanzierten die Gegnerschaft um 3 Minuten und mehr.

Pascal Estermann, Info-Verantwortlicher

Sieg im Schiessen durch Schweizer Fallschirmaufklärer

Auch diesen Sommer nahmen wieder Fallschirmaufklärer der Luftwaffe an internationalen militärischen Vergleichswettkämpfen in Deutschland teil. Wie 1997 gelang es dabei den Schweizern, am Para Cross der Internationalen Fernspäh Schule in der Disziplin Pistolenschiessen noch vor den Angehörigen der Bundesgrenzschutzgruppe 9 (GSG 9), der Anti-Terror-Truppe des deutschen Innenministeriums, den ersten Rang zu erzielen.

Fallschirmjägerwettbewerb der Bundeswehr in Regensburg

Vom 28. Juni bis zum 3. Juli 1998 fand in Regensburg der traditionelle Internationale Fallschirmjägerwettbewerb des Kommandos Luftbewegliche Kräfte/4. Division statt. 15 Mannschaften aus Deutschland, Polen, Frankreich, Belgien und Finnland und der Schweiz kämpften in den drei Kategorien Gäste-, Divisions- und Gesamtklasse um den Sieg. In den Disziplinen Schwimmen, Geländelauf mit anschliessendem Schiessen, Ziel- und Relativsprünge mussten die 5er-Teams ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Das Schweizer Team unter der Führung von Wm Andreas Egli bestand aus Kpl Bruno Rychen, Sdt Aleksandar Bozovic, Sdt Dario Carrozza, Sdt Bernhard Koch und Sdt Matthias Herter. Das junge Team, das erstmals an einem solchen Wettkampf teilnahm, bewährte sich und belegte einen ansprechenden vierten Rang im Gesamtklassement.

Sonntag: Offizielle Begrüssung

Am Sonntagabend des 28. Juni trafen sich die Wettkämpfer für die Begrüssung des Kommandeurs der Luftbeweglichen Kräfte, Generalmajor Löw, in der Nibelungenkaserne in Regensburg. In einer kurzen Rede begrüsste er alle Teilnehmer und erklärte den Wettkampf für eröffnet. Mit einem dreifachen «Glück ab» leitete er unverzüglich zum Abendessen im Innenhof der Kaserne über. Damit war die Pflicht für uns Wettkämpfer für den ersten Tag bereits erfüllt, und wir konnten während des Abendessens die Bekanntschaft mit der finnischen Mannschaft schliessen.

Wie werde ich Fallschirmaufklärer?

Interessenten, die sich für die Ausbildung zum Fallschirmaufklärer interessieren und die die untenstehenden Anforderungen erfüllen, können sich bis zum 1. März des Jahres, in dem sie das 17. Altersjahr erreichen, beim Aero-Club der Schweiz, Abteilung FVS/Fsch, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Tel. 041 3702121, melden.

Anforderungen:

- CH-Staatsbürger
- Sekundarschulbildung
- sehr gute körperliche Verfassung
- guter Leumund
- einwandfreie staatsbürgerliche Gesinnung
- mind. Sehschärfe von 1.25
- Einverständnis der Eltern

Interessenten, die bereits das Springerbrevet besitzen, melden sich direkt bei der Aushebung.

Montag: Glück und Unglück

Der Montag erwartete die Wettkämpfer mit den ersten beiden Disziplinen Schwimmen und Geländelauf mit anschliessendem Schiessen. Als letzte in der Reihenfolge trat das Team aus der Schweiz um 11.00 Uhr im Kasernenschwimmbad an, wo sie sich als Zuschauer gleich vom hohen Niveau der Schwimmer überzeugen konnten. Der Wettbewerb wurde in 4 x 100 Meter Staffelschwimmen ausgetragen, die militärischen Kleider mussten dazu anbehalten werden. Obwohl die Fallschirmaufklärer das Wasser nicht als ihr Element bezeichnen können, gelang ihnen doch ein Achtungserfolg: Mit dem 2. Rang in dieser Disziplin waren einzig die Kampfschwimmer der BRD schneller als das Team der Kompanie 17!

Mit der Motivation dieser morgendlichen Leistung begann für die Schweizer Paras der Nachmittag: 7000 Meter Geländelauf mit Gewehr und in Uniform, gleich anschliessend Präzisionsschiessen auf 180 Meter, 5 Schüsse in 40 Sekunden. In der heissen Mittagssonne begann der wirklich anstrengende Teil dieses Wettkampfes. Wegen einer Verletzung und nur einem fünften Platz im Schiessen musste das Team einen Rückfall auf den sechsten Platz in der Zwischenwertung hinnehmen. Gemischte Gefühle prägten deshalb das Ende dieses ersten Tages in Regensburg.

Dienstag: Relativ schwierig!

Als erstes stand der 5er-Speed-Start auf dem Programm: In gestaffelter Abgangsreihenfolge musste das Team so schnell wie möglich die Formation Stern bilden, drei Durchgänge ergaben das Schlussresultat.

Gesprungen wurde für den ganzen Wettkampf aus zwei CH-53 Sea Stallion, zweimotorigen Transporthelikoptern, die Platz für zwei leichte Fahrzeuge oder rund 25 Fallschirmspringer bieten. In diesem Wettkampfteil gelang es den Schweizern leider nicht, ihre Position im Klassement zu verbessern. Es zeigte sich aber auch der eindeutige Unterschied zwischen den Mannschaften, welche mit ziviler Ausrüstung gesprungen sind, und denen, die sich an die im Reglement vorgeschriebenen militärischen Fallschirme gehalten haben. Erstaunlicherweise wurde diese Übertretung der Regeln jedoch nicht geahndet, und als Gästemannschaft war es für die Schweizer Fallschirmspringer auch nicht angebracht, einen offiziellen Rekurs zu schreiben. Da es aber auch beim Schiessen, wo einzelne Mannschaften ein Zielfernrohr benutzten, ähnliche Ungereimtheiten gab, hinterlässt diese Nichtdurchsetzung der Regeln trotzdem einen etwas sauren Nebengeschmack, den dieser sonst ausgezeichnet organisierte Wettkampf nicht verdient hat.

So blieb das Team der Kompanie 17 in der Wertung am Ende des ersten Drittels stehen. Damit war klar, dass eine grosse Leistungssteigerung im Zielspringen Bedingung für ein ansprechendes Schlussresultat war.



Das Schweizer Team, 2. Rang im Mannschaftszielspringen und 1. Rang im Einzelschiessen durch Wm Rolf Keller.

Mittwoch: Entscheidendes Zielspringen

Die Motivation war gross, als die Mannschaften zum ersten Durchgang im Zielspringen starteten. Der Wind wehte mit Geschwindigkeiten zwischen fünf und neun Metern pro Sekunde ziemlich stark, aber diese Bedingungen kamen dem Team Schweiz sehr gelegen. Vier der fünf Wettkämpfer hatten soeben die Rekrutenschule abgeschlossen, sie waren mit kleinen Landezonen und schwierigen Windverhältnissen bestens vertraut. Gleich beim ersten Durchgang mussten fast alle Teams Landungen mit über 10 Metern Distanz zur Zielscheibe hinnehmen, die Schweizer Paras gehörten aber nicht dazu. Mit einer konstanten Teamleistung und einer konzentrierten Arbeit gehörten sie an diesem dritten Wettkampftag wieder zur Spitze der Mannschaften.

Wegen des schlechten Wetters musste der Sprungbetrieb am frühen Nachmittag unterbrochen werden, so dass nur drei der fünf geplanten Durchgänge stattfinden konnten. So blieb den Wettkämpfern auch Zeit, um mit Vertretern anderer Armeen zusammenzutreffen und etwas über deren Arbeitsweisen zu erfahren. Besonders interessant waren die Gespräche mit dem Team des «Troisième Régiment de Parachutistes Mariniers» aus Frankreich, welche als schnelle Eingreiftruppe laufend Einsätze im In- und Ausland leistet.

Donnerstag: Leistungssteigerung und Kameradschaftsabend

Die zwei verbleibenden Zielsprünge am Donnerstag brachten dem Schweizer Team den zweiten Platz im Zielspringen ein, auf den sie mit Recht stolz sein konnten. Nur die polnische Gruppe, welche ihre militärische Ziel-Nationalmannschaft schickte, konnte mit ihren Foil-Fallschirmen eine noch bessere Leistung erbringen. Dank dieses Efforts errangten die Fallschirmaufklärer den 4. Rang im Gesamtklassement sowie den 4. Rang in der Gästeklasse. Das junge Team darf mit dieser Leistung zufrieden sein, die gemachten Erfahrungen werden bei einer weiteren Auflage dieses Wettkampfes genutzt werden können.

Am Donnerstagmittag stand das Training für den Sprung an und die Siegerehrung am Abend auf dem Programm. Für den letzten Sprung des Wettkampfes stand sogar ein zweimotoriges Transportflugzeug des Typs C-160 Transall zur Verfügung. Die Begeisterung unter den Springern für dieses Flugzeug war förmlich spürbar, als der mächtige Vogel angerollt kam.

Mit turbulentem Abgang, einen phantastischen Freifall in der Formation und einer Patrouillenlandung auf dem Festgelände endete der Wettkampf für die



Man kann auch ohne plastifizierte Kampfanzüge ein gutes Resultat im Hindernisschwimmen erzielen.

Teilnehmer der Schweiz. Anschliessend fand die Siegerehrung und das Festessen zusammen mit rund 1000 Gästen und offiziellen Vertretern statt. Diese Veranstaltung war ein würdiger Schlusspunkt für den anspruchsvollen Wettkampf, der zur Freude aller Wettkämpfer auch im nächsten Jahr wieder stattfinden wird.

Matthias Herter

Para Cross der Internationalen Fernspäh Schule in Pfullendorf

Zwischen dem 23. und 25. Juli 1998 organisierte die Internationale Fernspäh Schule zum 26. Mal den international ausgeschriebenen Para Cross. Dieses Jahr fand dieser Vielseitigkeitswettkampf erstmals am neuen Standort in Pfullendorf statt.

Start in der Schweiz, Absprung im Ausland

Als absolutes Novum flogen dabei die Schweizer Fallschirm Aufklärer mit dem Porter nach Pfullendorf und sprangen über der Kaserne ab! An der Wettkampferöffnung fanden sich schliesslich 43 Mannschaften mit 172 Wettkämpfern aus 8 Nationen ein. Das 5-köpfige Team in Pfullendorf bestand aus Hptm Kaj Sievert, Oblt Fritz Trautmann, Wm Andreas Egli, Wm Rolf Keller und Kpl Bruno Rychen. Da ein Team aus vier Wettkämpfern bestand, konnte Ersatzmann Egli in einem internationalen Ad-hoc Team starten.

Schlechter Start

Der Para Cross begann mit einem Geländelauf über 6 Kilometer. Das Schweizer Team startete mit Ausnahme von Wm Egli schlecht und erreichte nur den 35. Zwischenrang in der Gesamtwertung. Es konnte nur noch besser werden, und das Team hoffte, im anschliessenden Kleider-Hindernisschwimmen darauf, nicht baden zu gehen. In einem Staffelwettkampf mussten 4 x 100 Meter zurückgelegt werden, wobei viermal ein Lastwagenreifen, der in der Schwimmbahn verankert war, in einer bestimmten Reihenfolge zu untertauchen resp. zu überschwimmen war. Das klingt einfacher als es ist, vor allem dann, wenn die Arme mit dem vom Wasser vollgesogenen Kämpfer immer schwerer werden. Obwohl die 17er viel Wasser schlucken mussten, schwammen sie auf den 8. Rang. Dies nachdem ein Team diese Disziplin wegen der Verwendung von unerlaubten plastifizierten Kampfanzügen wiederholen musste und dabei vom 1. auf den 10. Rang zurückfiel.

Sieg im Pistolen-schiessen

Die beste Einzelleistung wurde im Anschluss an das Schwimmen erzielt. Wm Rolf Keller erreichte mit einer Pistole, mit der er vorher noch nie geschossen hatte, 97 von 100 möglichen Ringen auf eine Distanz von 25 Meter. Wie auch schon 1997 Gfr Urs Häfeli distanzierte er dabei auch die Angehörigen der Bundesgrenzschutzgruppe 9 (GSG 9) des Innenministeriums. Diese Polizisten gehören zum Top Anti-Terror-Team der Bundesrepublik Deutschland. Mit einem 11. Mannschaftsrang konnte sich das Schweizer Team auf dem 6. Zwischenrang in der Gesamtwertung etablieren. Andere Armeen, andere Sitten: Als ein Offizier jenes Teams, das beim Schwimmen schon mit regelwidrigen Kleidern aufgefallen war, beim Schiessen nicht das gewünschte Resultat erzielte, wurde er vom Delegationsleiter kurzerhand mit einem Schlag an den Hinterkopf ge massregelt!

2. Rang im Zielspringen

Für das Zielspringen standen Hubschrauber des Heeres zur Verfügung. Nach dem ersten Zieldurchgang vom Freitagabend führten die Schweizer souverän. Da aber am Samstagmorgen das Wetter nicht mehr mitspielte, gab es einen Unterbruch bis kurz vor dem Mittag. Auch der zweite Durchgang gelang den 17ern sehr gut, und sie lagen vor dem letzten Sprung an erster Stelle, klar vor den Männern in Schwarz, der GSG 9. Im letzten und entscheidenden Durchgang passierte dann das Unglück. Wegen eines Ausrutschers fiel das Schweizer Team zurück und schloss mit dem zweiten Mannschaftsschlussrang ab. Mit einem 6. und einem 9. Einzelrang von Wm Keller und Hptm Sievert waren zwei Schweizer in den Einzelrängen weit vorne plaziert.

10. Schlussrang in der Gesamtwertung

Im Einzelklassement erreichten die Fallschirm Aufklärer Kp 17 den 10. Schlussrang. In der Einzelwertung belegten die Schweizer die Plätze 14, 25, 29, 36 und 51. Der Kommandeur, Oberstleutnant Seidenspinner, nahm zusammen mit dem Bürgermeister von Pfullendorf die Siegerehrung vor. Anschliessend trafen sich alle Wettkämpfer zum Abschlussbier im Festzelt.

Text: Kdo Fsch Aufkl Kp 17, Fotos: Rolf Keller



Kdt Inf Rgt 22, Oberst Niklaus Starck, bei guter Laune.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Fortbildung für Offiziere Infanterie Regiment 22

(Hauptmann Hans Holzhouse, Truppeninformationsdienst Offizier Stab Infanterie Regiment 22)



Die Armee 95 brachte den 2-Jahres-Rhythmus für die Truppe. Dies bedeutet für das Gros der Armee, dass nach der Grundausbildung nur noch alle 2 Jahre Dienstleistungen à 3 Wochen zu absolvieren sind. In den Zwischenjahren rücken die Offiziere und die Stabsadjutanten zu einem einwöchigen taktisch-technischen Kurs (TKK) ein.

Am 27. respektive 28. April 1998 rücken 150 Offiziere des Infanterie Regiments 22 (Stadtbasler und Luzerner Seetal) in die Kaserne Aarau ein, um ihre «Up Dates» zu fassen, damit ihr Wissen und Können auf hohem Niveau gehalten und ausgebaut werden können. Spezialisten absolvieren zeitlich versetzt den Kurs zusammen mit den anderen Spezialisten der Felddivision 5, um im Fachdienst das gleiche Ziel zu erreichen.

Der Regimentsstab und die Bataillonsstäbe trainieren bis Mittwochmittag die Grundsätze der Kampfführung der Armee 95, das stabsinterne Teamwork sowie den Einsatz des Regiments/des Bataillons in neu zugewiesenen Räumen. Ausgehend von einem Regiment im Fortbildungsdienst der Truppe (WK) musste zuerst ein Bereitschaftsraum mit einem operativen Sicherungsauftrag bezogen werden. Anschliessend wird die Hauptaufgabe, der Verteidigungskampf, in verschiedenen Facetten geübt. Zeitgleich zum Training der Stäbe schulen speziell ausgebildete Offiziere der Felddivision 5 die Kompaniekommendanten und Zugführer in ihren Funktionen als Ausbilder und als Führer. Die Palette der Ausbildung reicht von Entschlussfassungsübungen (drillmässig), Anlage von Übungen im Gelände, Vorbereitung von Kaderunterricht bis hin zum Qualifikationswesen.

Der zweite Teil des Kurses steht unter der Leitung von Oberst Niklaus Starck, Kommandant Infanterie Regiment 22. Am späteren Mittwochnachmittag haben die Offiziere Gelegenheit, den Militärdirektoren der Kantone Basel-Stadt und Luzern, Jörg Schild und Ulrich Fässler, ihr Können zu zeigen. Schwerpunktig soll in der zweiten Wochenhälfte der Fortbildungsdienst der Truppe vorbereitet werden. Daneben setzen sich die Offiziere aller Stufen des Infanterie Regiments 22 mit dem Bericht der Kommission Brunner auseinander.

Bei der Vorbereitung des Fortbildungsdienstes 1999 geht es darum, Ausbildungsmodule zu schaffen, so dass das ganze Regiment in einem straff organisierten Repetitorium innerst zwei Tagen das Grundhandwerk des Soldaten erarbeitet hat. Die Module «BASICS» umfassen nicht nur die Sofortausbildung, sondern auch die Waffenhandhabung. An «BASICS» angehängt wird die neue Gefechtstechnik für das Sturmgewehr 90 (NGSt). Schliesslich werden noch Module «MACHINA» erarbeitet, welche der Festigung des Kriegshandwerks dienen sollen. Mit dieser einheitlichen, detaillierten Planung der Ausbildung

soll den Offizieren des Regiments ermöglicht werden, die Truppe nach einem Dienstunterbruch von zwei Jahren rasch zum bisherigen Können zu führen und das Training der Hauptaufgaben von Infanterieverbänden gemäss Armee 95 auf hohem Level zu erreichen.

Anhand von Unterlagen des Kernstabes Armee 200X des Chefs VBS (vormals EMD) äussern die Offiziere des Infanterie Regiments 22 ihre Meinung zur Gestalt und zum Einsatz einer neuen Armee. Diese Ansichten werden regimentsintern zusammengefasst und als Vernehmlassung dem Chef VBS zur Verfügung gestellt.

Auf den aktuellen Wissensstand gebracht und bestens für den Fortbildungsdienst 1999 gerüstet, treten die Offiziere des Infanterie Regiments 22 am 1.5.1998 wieder ins Zivilleben ein.



Ergebnisse der Konsultation zum Bericht Brunner

306 Stellungnahmen zum Bericht der Studienkommission für strategische Fragen (Bericht Brunner) haben klare Aussagen über die künftige Sicherheitspolitik der Schweiz hervorgebracht. Verstärkte Kooperation mit dem Ausland, flexible und pragmatische Anwendung der Neutralität, rasche Reform von Armee und Bevölkerungsschutz – das sind die wichtigsten Trends, die sich aus den zahlreichen Reaktionen zum Bericht Brunner ergeben.

Die Milizarmee bleibt unbestritten, und man spricht sich für eine stärkere Professionalisierung der Armee und für die Leistung des Militärdienstes an einem Stück aus. Das Engagement von Blau- und Gelbmützen und die Aufstellung eines Solidaritätskorps werden von einer Mehrheit der Konsultierten begrüßt. Hingegen wird ein spezielles Einsatzkorps, besonders von Kantonen und Parteien, abgelehnt. Schliesslich soll die Bewaffnung der Friedenstruppen zum Selbstschutz grundsätzlich möglich sein.

1. Ergebnisse der Konsultation Kooperation in Europa

Eine ganz grosse Mehrheit will die Zurückhaltung gegenüber internationalen Engagements ablegen. Bei den drei Auswertegruppen «Kantone/Parteien/Sicherheitspolitische Experten», «interessierte Gruppen und Organisationen» sowie «Einzelpersonen» ergeben sich die gleichen Resultate. Die Kantonsregierungen äussern sich überwiegend positiv. Eine kleine Minderheit steht diesem Öffnungstendenzen skeptisch, teilweise ablehnend gegenüber. Begründet werden die Vorbehalte unter anderem mit neutralitätspolitischen Überlegungen.

Eine sehr grosse Mehrheit befürwortet ein verstärktes Engagement und erweiterte Aktivitäten in den Bereichen Katastrophenhilfe, diplomatische Friedensdienste, IKRK und Entwicklungshilfe.

Eine bilaterale bzw. multilaterale technische Zusammenarbeit in den Bereichen Satellitenaufklärung und Luftraumüberwachung wird begrüßt.

Die ablehnende Haltung einer sehr kleinen Minderheit wird vor allem mit finanziellen Überlegungen begründet.

Eine Annäherung an den EU-Sicherheitsraum zu suchen und gleichzeitig auch das innere Sicherheitsdispositiv zu verstärken, wird von einer grossen Mehrheit befürwortet.

Umorientierung und Anpassung der Armee

Eine starke Mehrheit spricht sich für eine Reform der Armee aus. Gefordert wird zuerst ein neues Armeemebild. Erst dann können entschieden werden, wo und welche Anpassungen vorgenommen werden müssen. Die Forderung nach der «Beibehaltung von Kernkompetenzen» wird in einigen Stellungnahmen skeptisch beurteilt, weil der Begriff «Kernkompetenz» aus der Wirtschaft übernommen sei und dafür noch keine anerkannte militärische Definition existiere.

Die Empfehlung, Möglichkeiten für eine direkte Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern im Bereich Raketenabwehr zu prüfen, stösst auf sehr wenig Interesse. Eine grosse Mehrheit der eingegangenen Stellungnahmen äussert sich trotzdem positiv zu einer allfälligen Zusammenarbeit. Die ablehnende Minderheit dieser Empfehlung ist der Ansicht, dass die im Bericht Brunner dargestellte Raketenbedrohung stark überzeichnet sei.

Einsatzkorps

Die Gruppe «Kantone/Parteien/Sicherheitspolitische Experten» äussert sich zur Schaffung eines Einsatzkorps überwiegend ablehnend. Hingegen äussert sich mehr als die Hälfte aller eingegangenen Stellungnahmen positiv zum Einsatzkorps.

Ein Teil der positiven Stellungnahmen ist der Meinung, das Einsatzkorps sei besser ausserhalb der Armee anzusiedeln. Knapp die Hälfte der Stellungnahmen weist auf bereits existierende Verbände (Militärpolizeibataillon, Festungswachtkorps, Territorialgrenadiere) hin, die – eine entsprechende Ausbildung vorausgesetzt – die Polizei bei Gefahr schwerwiegender terroristischer Aktivitäten unterstützen könnten. Bevor ein neues Instrument zu schaffen sei, solle man die bestehenden Mittel besser bewirtschaften und koordinieren. Bezwifelt wird zudem, ob überhaupt der politische Wille für die Bildung eines eigenständigen Einsatzkorps vorhanden sei.

Solidaritätskorps

Eine grosse Mehrheit äussert sich positiv zum Engagement von Blau- und Gelbmützen und begrüßt den Gedanken, ein Schweizer Solidaritätskorps zu bilden.

In der Gruppe der «Kantone/Parteien/Sicherheitspolitische Experten» spricht sich die Hälfte für die Schaffung eines Solidaritätskorps aus.

Mehrmals wurde aber der im Bericht Brunner gewählte Name des Korps als ungeschickt bezeichnet. Unterstützt wird die Empfehlung zur Bewaffnung zum Selbstschutz. Unklar ist, was der Begriff «Selbstschutz» an Waffen und Material beinhaltet. Hier gehen die Meinungen auseinander.

Eine Minderheit lehnt ein zu schaffendes und zum Selbstschutz ausgerüstetes Solidaritätskorps mit folgenden Argumenten ab: Bewaffnete Schweizer Truppen im Ausland seien nicht neutralitätskonform und deshalb grundsätzlich abzulehnen. Die Armee solle sich, nicht zuletzt aus finanziellen Überlegungen, auf ihre Kernaufgaben im Inland beschränken. Die Kommission Brunner fordere ein von Volk und Ständen abgelehntes Blauhelm-Bataillon unter anderem Namen.

Neutralität

Eine grosse Mehrheit spricht sich für eine flexible und pragmatische Anwendung der Neutralität aus. Die Neutralität sei als aussenpolitisches Instrument zu handhaben. Entscheidend sei, wie die Neutralität von der internationalen Staatengemeinschaft wahrgenommen werde. Die Neutralität dürfe Friedensförderungsaktionen im Ausland nicht verhindern.

Die Minderheit begründet ihre ablehnende Stellungnahme mit der Gefahr, dass die Schweiz bei einer Abkehr vom Grundsatz der dauernden Neutralität in internationale Auseinandersetzungen hineingezogen werden könnte.

Wehrmodelle / Dienstleistungsmodelle

Überwiegend positiv aufgenommen wurde die Empfehlung, ein Teil der Angehörigen der Armee könne inskünftig den Dienst an einem Stück leisten.

Eine Teilprofessionalisierung der Armee wird grundsätzlich begrüßt. Eine Mehrheit meint, all-